

John Bock Meechfieber

Textsammlung und Künstlerbuch zur Ausstellung ‚John Bock. Im Modder der Summenmutation‘ vom 03.10.2013 – 12.01.2014 in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn / Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2014, ISBN 978-3-86335-445-9, 1152 S., zahlreiche Zeichnungen in s/w, Broschur, Format 22,8 x 17 cm, €39,80

Für den Intendanten der Bundeskunsthalle Bonn Rein Wolfs gehört der 1965 in Gribbohm, Schleswig-Holstein geborene John Bock zu den bedeutendsten deutschen Künstlern. Bock hat zunächst Betriebswirtschaft und danach nahezu zeitgleich mit dem fünf Jahre jüngeren Jonathan Meese an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg Kunst studiert. Ähnlich wie Meese verfolgt Bock „gesamtkünstlerische Ambitionen“ (Rein Wolfs) und wird selbst „als leibhaftig zwischen den Medien Skulptur, Performance, Objektkunst, Mode und Film wandelndes Gesamtkunstwerk“ (Birgit Sonna) beschrieben. Malerei spielt bei Bock anders als bei Meese keine tragende Rolle. In den letzten Jahren tritt der Film in den Vordergrund. Mit Meese gehört er zu den Künstlern, die auf das Wort setzen. Seine Performances bezeichnet er als Vorträge. „Ich habe angefangen, mit theoretischen, mathematischen Vorträgen und ich wollte gar nicht aktionistisch sein. Da rutscht man dann so rein, baut ein Kostüm, baut ein Objekt und dann sagt man sich: Ja die weiße Wand reicht nicht mehr - also baut man sich ein Bühnenbild, dann eine Bühne – und so läppert sich das“ (John Bock, 2004).

In vielen seiner Arbeiten spielt die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle. Er weiß noch, was ein Schwader ist, wie man Geburtshilfe bei Kälbern leistet und wie eitrige Zitzen von Kühen zu behandeln sind. Er hat sich aber auch mit Frank J. Tiplers ‚Physik der Unsterblichkeit‘, anthropologischen, philosophischen, ökonomischen Fragen und der Vorstellung auseinandergesetzt, dass es einmal eine Zeit geben könnte, in der gigantische Computer alles bisherige Leben reprogrammieren und Gott sich als unendliche Information vollenden könnte. „John Bock ist Dadaist und Moralist, Kind und Demiurg, Chaot und Strukturalist, Clown und Schwadronneur, Philanthrop und Anarchist in Personalunion“ (Birgit Sonna). Er hat im MOMA in New York ‚Lectures‘ gehalten (2000), unter anderem in den Kunstwerken Berlin (2001), auf der Biennale in Venedig (2003; 2013), im Centre Pompidou in Paris (2009) ausgestellt und 2006 in der S.R. Guggenheim Foundation New York den Hugo Boss-Preis erhalten. Spätestens seit der Documenta 11 gilt er als Universalkünstler.

Ähnlich wie Meese sucht er früh nach für ihn passenden Strategien zur Durchsetzen der eigenen Position im System Kunst. Deshalb beginnt die parallel zu seiner Ausstellung in der Bundeskunsthalle in Bonn erstmals herausgegebene „umfassende Sammlung seiner sprachkünstlerischen Vorträge und Filmskripte“ (Rein Wolfs) konsequenterweise mit einem Fragment, das wie sein gleichnamiger Vortrag von 1992 mit der Frage „Wie werde ich berühmt?“ (John Bock) überschrieben ist: „Wie werde ich berühmt / Fragment / Ich bin sensibel / Lemmy von Motörhead stürzt / Hanne Darboven von einem 10-stöckigen Haus / Fotodokumentation / Eigenheim / Lemmy stirbt beim Turmspringen / Zeitlupe Video / Töte On Kawara / Mensch ärgere dich nicht / Großes Vergessen“. Der letzte Text der Sammlung gibt den Ablauf und die Handlung des Kunst-Stücks „Volle Beule“ wider Das Stück endet wie das Neue Testament mit einer Apokalypse: „Apocalypse now / Tot / Ein Toter/ Er liegt im Kleckermatsch / Die Gedärme liegen verstreut im Erdreich / Der Ackerboden frisst die saftigen Innereien / Der Mondschein kriecht in die Leibhöhle + verschlingt den Leichengestank / Körpersäfte rinnen seicht bleich in die Ackerfurchen
Sitze im Auto / Auf dem Rücksitz / Nur einen habe ich schon mal gesehen / Den Fahrer kenne ich nicht / Der Frost knackt draußen + rast gegen das fahrende / Blech / Dreck ruht sich auf der Armatur aus / Ein leerer Kaffeebecher mit Kaffeespuren rollt auf der / Armatur hin + her /

Die Heizung dröhnt / Die Kälte schleicht um meine Knöchel, die in / Straußenlederschuh
stecken, Fake natürlich

Zurück / Der Tote fault vor sich hin / Erkennen kann ich ihn nicht / Schädelzertrümmerung /
Bluthaar / Trockenblut / Das Erdreich verschluckt den Fleischhaufen / Windgestammel
kriecht durch die Knicks / Tönender Mord – Marsch

Zurück

Tiefer rein in die dunkle Geest / Die Scheinwerfer kriechen stolz vorweg / keines Blickes
würdig / Die Kälte klebt an den Hinterköpfen der beiden / Männer / Einer raucht / Schweigen /
Der andere nicht / Der Beifahrer dreht am Radio rum. Vereinzelt Klänge / von Whitney
Houston befeuchten das Auto-Innerei- / Volumen weiter.

Zurück

Hirngespinst eiert in mein MolkeMeMind / Sehe? / Der Tote richtet sich auf / Seine Gedärme
platzen – platschen in den Dreck / Lichtschein wirbelt um den Leibgestank / Toter steht auf
Koppel, Ferne / Lichtblitz unter meiner Schädeldecke / Toter liegt noch da
Der Wagen, ein VW, stoppt / Vor einer Koppel / Aussteigen / Stoß in Richtung Dunkelheit /
Blick in den Pupillen-Mond / Die falschen Straußenlederschuhe sind hin / Modder quautscht
unter der Ledersohle / Warte auf den Halt / Ein Toter liegt im Modder / Er fault saftig vor sich
in / Mondscheinblut“ (John Bock).

Das titelgebende Skript ‚Meechfieber‘ ist knapp nach der Mitte des Buches zu finden und
kollagiert absurde Szenen einer ökonomisierten Anthropologie mit drastischen Szenen aus
dem heimischen Bauernhof und einem Puppenspiel. Unter der Überschrift ‚QuasiMe
Behandlung‘ liest man unter anderem: „Ich benötige Dich-Deiner-Selbst im Existo. Sei
Neuronenleib. Sei da Sein inside Hirnrindeleib. Lethargische Leoniden ... durchströmen den
Daseinskomplex / >>Saug an Zinszitzen!<<. >>Wir sind international!<< / Leibeigener stellt
Insolvenzantrag. Korsagekorpus rottet innerliche Inside-Input-Import mit glamourösem High
Society Output. Gesellschaftsorientierter codierter Kot drückt sich stampfgleich Krustenfest
im Renditen-DAME-Darm. Davor lauern lummerige Aktionäre mit Kragenweißsteif...“ Unter
dem Stichwort ‚Melken‘ liest man unter anderem: „Sei Krücke in Welt / Sei Welt in
Krankheit / Sei Krückenkrüppel / Sei Migräne Welt / Sei-in-der-Welt-SEIN. Unter dem
Stichwort Melken liest man unter anderem: „Sei Krücke in Welt / Sei Welt in Krankheit / Sei
Krückenkrüppel / Sei Migräne Welt / Sei-in-der-Welt-SEIN. Unter dem Stichwort Melken
liest man unter anderem: „Sei Krücke in Welt / Sei Welt in Krankheit / Sei Krückenkrüppel /
Sei Migräne Welt / Sei-in-der-Welt-SEIN / Die Gesellschaftsmelkanlage arbeitet reziprok
konkav. Wendepunkt, Massenpsychose No. 4. Reziproker, konvexer Verlauf. Meechfieber
setzt ein. Hyperaktive Volksspaltung knackt KopOpKoppel-Rezipienten in Innerei gleiche
Meech-Moddervariable und in Außerei-Modderkonstante... Das kleine Schwungrad ist
kaputt. Schade. Meechfieberelastizität ... Meechfieber tangiert ZeroHero-Maximumextrakt.
Meechfieber produziert die Wesenspräsenz. [Qualm] Sie verflüchtigt sich und umnebelt den
reziproken Break-Even-Point meiner leiblichen Substitut-Natur meines Selbst-Seins, d.h.
relativer metrischer Triebgenialität-Output im Verhältnis zum relativen Meechfieber-Input“. Man
kann annehmen, dass das in der Publikation elfseitige Skript ‚Meechfieber‘ Grundlage für
den Ende 2004 im Hauptbahnhof von Mailand in der Königlichen Halle präsentierten
gleichnamigen Film gewesen ist. Da in der vorliegenden Sammlung auf Zeitangaben und
textkritische Anmerkungen zu den stark 160 Texten verzichtet worden ist, bleibt offen, ob das
Skript nicht vielleicht auch eine Ideenskizze für den Film gewesen sein könnte.
ham, 27.11.2013